

Arabischen Kalifat zu schaffen. Dieses Reich soll durch Freundschaftspakt mit England verbunden sein und im Namen des Kalifats von dem englischen Emir von Transjordanien, Abdallah, regiert werden. Beide Kombinationen würden sich durchaus nicht widersprechen, sondern wären als Geschäft und Gegengeschäft zu begreifen. Da der geistliche Mittelpunkt des Arabertums in Kairo, der politische immer deutlicher bei Ben Saud liegt, würde die britische Politik mit der bloßen Aufwerfung der Frage des Kalifats und unter hartem Einsatz des ihm unterworfenen Meghptens durchaus einen Gegenstoß gegen das Arabertum führen können.

Arabien liegt zwischen dem imperialen Europa der Westmächte und den von ihm stark beherrschten kolonialen Erdteilen Asien und Afrika. Es ist daher als Europa, steht aber geistig höher als die Kolonialvölker. Es liegt nicht „neben“ Europa und hat von ihm gelernt. Reichardt zeigt jedenfalls in seinem Buche, wie überlegen sich nicht zuletzt infolge der im Weltkrieg begonnenen Selbstzerfleischung der weißen Welt der Islam über Europa fühlt. Dem Buche ist ein Schlusskapitel eines Mohammedaners, Dr. Zaki Ali, angefügt, aus dem man ersieht, dass das Arabertum sogar das Minderere Abkommen und Großdeutschland Begriffe und Faktoren sind. Deutschland will, wie Dr. Zaki Ali sehr richtig sagt, in Südosteuropa und in Vorderasien nur „Austauschwirtschaft, die zur Gleichberechtigung, nicht aber Kapitalwirtschaft, die zur politischen Unterwerfung führt.“ Welchem Gesichtspunkt wird die islamische Welt folgen, dem deutschen oder dem englischen?

Ausprache Strang-Molotow

Die neuen Vorschläge überreicht

Moskau, 1. Juli.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, empfing der sowjetrussische Regierungschef und Außenkommissar Molotow am Samstag um 12 Uhr Moskau Zeit im Kreml die Botschafter Englands und Frankreichs, die wiederum von William Strang begleitet waren. Die Unterredung, die schon seit einigen Tagen fällig war, dauerte fast zwei Stunden. Es heißt, daß die Besprechungen in einigen Tagen fortgesetzt werden sollen.

Es wird allgemein angenommen, daß die Botschafter gemäß den Instruktionen aus London und Paris, die bereits seit letzten Mittwoch in Moskau vorliegen, bei dieser Gelegenheit ihre neuen Vorschläge Molotow überreichen.

Die britischen Grausamkeiten

Kairo, 1. Juli.

Das arabische Komitee in Kairo sandte an den englischen Ministerpräsidenten und an den Kolonialminister ein Telegramm, das auf die Behauptung des Kolonialministers, die britischen Truppen hätten in Palästina keine Grausamkeiten begangen, scharf erwidert. Das augenblickliche grausame Wüten gehe unaufrichtig und ohne Milderung weiter. Tausende seien schon hingerichtet worden, Städte und Dörfer seien zu Grunde gerichtet. Das Komitee fordert von MacDonald die Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der Grausamkeiten.

In der Nähe der Straße von Tel Abib nach dem Flugplatz Lydda wurde die Leiche eines erschossenen Arabers, in dem Samiariadof Geilan eine Araberfrau erschossen aufgefunden.

Rumänien und die Minderheiten

Bukarest, 1. Juli.

Nach Zeitungsmeldungen hat die rumänische Regierung Pläne angeschlossen lassen, auf denen in rumänischer und ungarischer Sprache bekannt gemacht wird, daß jede Bewegung für den evtl. Anschluß an andere Staaten als Verräter betrachten und mit den entsprechenden Strafen belegt werden soll. Insbesondere wird in Siebenbürgen mit Hausdurchsuchungen gegen eine angebliche „Ungarische Legion“ vorgegangen. Es soll eine große Anzahl Flugblätter beschlagnahmt und eine Reihe Personen verhaftet worden sein. Verschiedene ungarische Blätter, darunter der nationalistische „Magyarharc“ werde nicht mehr in Rumänien zugelassen, vielmehr an der Grenze festgehalten. Auch wurde die Grenzkontrolle nach Rumänien verschärft.

Einige Bukarester Blätter, darunter der halbamtliche „Univerzita“ berichtet, daß auch in der Dobrudscha Angehörige der bulgarischen Minderheit verhaftet worden seien.

Neue Niederlage Roosevelts

Der Senat verweigert ihm die Währungsvollmachten

Washington, 1. Juli.

Die Ausprache über die Verlängerung der Währungsvollmachten des Stabilisierungsfonds nahm am entscheidenden 30. Juni einen dramatischen Verlauf und endete im Senat mit einer neuen peinlichen Niederlage Roosevelts.

Zunächst gelang es Roosevelt, die Parteizucht in den demokratischen Reihen wieder soweit anzurufen, daß das Repräsentantenhaus eine von einem Konferenzaußschuß beider Häuser ausgearbeitete Kompromißvorlage, die dem Präsidenten die Vollmacht zur Dollarentwertung und zum Kauf von Auslandssilber zurückgab, sowie den Stabilisierungsfonds um zwei Jahre verlängert, mit 229 gegen 160 Stimmen annahm.

Die Vorlage ging dann sofort an den Senat, dessen republikanische Opposition ihre Absicht, bis Mitternacht zu debattieren, um die am 30. Juni ablaufenden Währungsvollmachten des Präsidenten verfallen zu lassen, mit Erfolg durchführte. Nach vierstündiger Aussprache war die Mitternachtsstunde überschritten, und so verfielen tatsächlich die Währungsvollmachten des Präsidenten sowie der Stabilisierungsfonds, ohne daß die vom Repräsentantenhaus gebilligte Kompromißvorlage angenommen wurde. Als letzter Redner sprach zur Schadenfreude der Republikaner ein Mitglied von Roosevelts eigener Partei, der demokratische Senator Tamm, einer der erbittertesten Gegner des Präsidenten, den dieser im letzten Jahr aus der Partei entfernen wollte. Roosevelt selbst war nicht, wie erwartet, persönlich zu der entscheidenden Aussprache erschienen, sondern ließ nur an die Senatoren einen letzten schriftlichen „Appell“ gerichtet, in dem er behauptete, die Wählerkraft würde es ihm aufnehmen, wenn die „Drohungen“ wahr gemacht würden. (1)

Es wird angenommen, daß der Senat in der nächsten Woche eine Sondervorlage einbringen und annehmen wird.

Berlin, 1. Juli.

Bekanntlich ist durch die Siebente Durchführungsverordnung zum Luftschutzesetz vom 23. Mai 1939 bestimmt worden, daß in Gebäuden, die der Entrümpelungspflicht unterliegen, die Hauseigentümer für jede Luftschutzeinrichtung Selbstschutzeinrichtungen bereitzustellen und dauernd in gebrauchsfähigem Zustand zu halten haben. Hierbei ist, wie in der Siebenten Durchführungsverordnung ausdrücklich betont wird, weitgehend auf vorhandenes Gerät zurückzugreifen. Nicht vorhandenes Gerät, in der Hauptsache wohl Handfeuerwaffen und Luftschutzhäuser, muß anderweitig beschafft werden. Die Verantwortlichkeit des Hauseigentümers für die Bereitstellung von Geräten darf die Mieter jedoch nicht veranlassen, die Beschaffung der Geräte ausschließlich dem Hauseigentümer zu überlassen. Das Ziel, das geschützte Haus, kann nur verwirklicht werden, wenn sich alle Bewohner beteiligen.

In diesem Sinne veröffentlicht mit Zustimmung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe nunmehr der Präsident des Reichsverbandes der Haus- und Grundbesitzer und der Präsident des Bundes Deutscher Mietervereine einen gemeinsamen Aufruf, in dem sie darauf hinweisen, daß die Luftschutzeinrichtung des Hauses im gleichen

Interesse des Vermieters wie des Mieters liegt und demgemäß auch der Mieter seinen Anteil an den Kosten für die Neubeschaffung des noch fehlenden Selbstschutzeinrichtungen tragen möge. Der Aufruf wird den in Betracht kommenden Haushaltungen in den nächsten Tagen zugestellt werden.

Wir veröffentlichen indessen schon heute den

Vorwort des Aufrufes

Die vom Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe in der Siebenten Durchführungsverordnung zum Luftschutzesetz vom 23. Mai 1939 gestellte Aufgabe der Entrümpelung der Luftschutzeinrichtungen mit Selbstschutzeinrichtungen ist durch ein planvolles Zusammenarbeiten aller Hauseigentümer und Mieter zu fördern.

Der Selbstschutz im Luftschutz ist eine gemeinsame Aufgabe der Hausbewohner. Er dient dem Schutze von Leben und Eigentum der Vermieter wie der Mieter. Begründet auf die nationalsozialistische Hausgemeinschaft, erfordert die Luftschutzpflcht aller Hausbewohner die gemeinsame Durchführung der Luftschutzeinrichtung des Hauses. Der Hauseigentümer ist verpflichtet, das für die Luftschutzeinrichtung erforderliche Selbstschutzeinrichtung bereitzustellen und dauernd in gebrauchsfähigem Zustand zu halten. Bei der Bereitstellung ist in erster Linie

Eine einzige Fahne als „Flaggenmeer“

Wie die Polen lügen! — Danzigs „Polentum“ war unsichtbar

Warschau, 1. Juli.

Das Warschauer Blatt „Głos Poranny“ bringt unter der Überschrift „Danzig hat sein Polentum am Tage des Festes des Meeres kundgetan“, folgende Meldung aus Gdingen:

„Am Tage des polnischen Festes des Meeres erbrachte das „deutsche Danzig“ in einem Meer polnischer Flaggen. Nicht nur alle Stationen und Eisenbahngebäude waren damit dekoriert, von Dirschau bis Adlersdorf wehten sie von den Masten von Hunderten von Masten, hingen sie von den Fenstern und Balkons der Wohnungen herab. Auf diese Weise strahlte die Polen, die auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig wohnen, die Behauptung der Fiktion, sie über das Deutschland Danzigs lügen.“

Hierzu verlaute aus Danziger politischen Kreisen: Nicht nur die Danziger, auch die Polen, die durch Danzig nach Gdingen führen, werden sich vergeblich in Danzig nach polnischen Fahnen umgesehen haben, denn nicht einmal die polnische diplomatische Vertretung in Danzig hatte die Fahne geholt. Die einzige weiß-rote Fahne, die man am Donnerstag in Danzig sehen konnte, wehte vom Gebäude des Büros der Polnischen Staatsbahn. Sollte also das Flaggen eine Kundgebung des Polentums in Danzig bedeuten, so muß man diese Kundgebung als äußerst dümmlich bezeichnen. Im übrigen war auch in Gdingen selbst die weiß-rote polnische Fahne nicht gerade übermäßig vertreten. Nicht einmal in den Hauptstraßen, durch die sich der Festzug bewegte, hatte jedes Haus Flaggen geschwenkt, und unter hundertsten die Hälfte aller gezeigten Fahnen war die weiß-

gelbe Fahne des Papstes, die an diesem Tage nicht aus Anlaß des polnischen Festes des Meeres, sondern aus Anlaß des katholischen Feiertages Peter und Paul und des zur gleichen Zeit in Gdingen stattfindenden Eucharistienkongresses gehißt worden war.

„Danzig nicht die Knochen eines britischen Soldaten wert“

Newport, 1. Juli.

Gegenüber den täglichen antideutschen Schmeldungen, mit denen die meisten US-Blätter heute ihren Bedarf an Sensationen decken, ist eine Stimme der größten amerikanischen Zeitungen, der „New York Daily News“, bemerkenswert, die sich mit Danzig befaßt und zeigt, daß man in USA bei ruhiger Überlegung durchaus nicht gewillt ist, die amerikanischen Interessen und das Leben der amerikanischen Jugend für fremden Ehrgeiz und inhaltslose Schlagworte zu opfern. In ihrem heutigen Leitartikel schreibt die Zeitung:

Danzig ist deutsch! Wenn Hitler Danzig will und die Danziger zu Hitler wollen, dann sehen wir nicht ein, warum ein Krieg ihn daran hindern soll. Wir sehen nicht ein, warum wir uns über Danzig aufregen sollen, auch wenn die US-Militären und Liberalen uns weismachen wollen, die Jugend der USA solle demütig und dankbar die Gelegenheit wahrnehmen, für Danzig den Tod zu suchen.

Die Verschärfung der Blockade

Die britisch-japanischen Verhandlungen wenig hoffnungsvoll

Tokio, 1. Juli.

Der Befehlshaber der japanischen Truppen in Tientsin hat die Verschärfung der Kontrolle und der Leibesvisitationen an den Blockadegrenzen von Tientsin angeordnet und weitere Verkehrsbeschränkungen erlassen.

Gefandter Kato, Japans neuer Vertreter für China, äußerte sich nach seiner Ankunft in Tientsin über die bevorstehenden Verhandlungen mit dem englischen Botschafter Craigie, an denen er teilnehmen wird, wenig hoffnungsvoll. Er sagte: „Solange die Engländer sich nicht entschließen können, ihre politischen Forderungen aufzugeben, können wir von der Konferenz in Tokio nicht viel erwarten. Alles hängt von der englischen Haltung ab.“

Tanaka, der japanische Konsul in Tientsin, fügte hinzu, daß sich die Haltung der Engländer seit der Verschärfung der Blockade nicht geändert habe. Die Blockade werde daher fortgesetzt, bis England seine Politik der Unterstützung Tschiangkaifangs und seine antijapanische Stellungnahme aufgeben.

Am 4. Juli beginnt in Tokio ein großer Aufklärungsfeldzug über die japanisch-englischen Beziehungen. In zahlreichen Massenversammlungen werden bekannte Politiker und Journalisten sprechen. Die Zeitung „Gosshi Shimbun“, die zu den Veranfassern gehört, erklärt heute in einem Aufruf, daß die großen Erfolge Japans in den letzten vier Jahren gefährdet würden, wenn die japanische Diplomatie in den kommenden Verhandlungen auch nur den geringsten Fehler begehe. Das ganze Volk müsse über die britische Taktik unterrichtet werden, um eine geschlossene, politische Haltung gegenüber England zu erreichen.

Spanien fordert sein Nationalvermögen zurück

Der Ministerrat von Burgos beschließt Maßnahmen

Burgos, 1. Juli.

Am Freitag fand in Burgos ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Caudillo statt. Nach Beendigung um Mitternacht gab der Innenminister einen Bericht über die Sitzung aus. Danach bestand die Außenminister eingehend die außenpolitische Lage und insbesondere Maßnahmen zur Wiedererlangung des von den Roten ins Ausland und vor allem nach England und Frankreich verschobenen spanischen Nationalvermögens.

Weiter wurde eine Verordnung angenommen über die Wiedereinrichtung im Kriegsbezirk Referatsoffiziere sowie verschiedene Verwaltungsmaßnahmen. Schließlich wurde der Getreidepreis für die kommende Ernte festgesetzt.

Auswanderungen hüben und drüben

Den Haag, 1. Juli.

Nach Mitteilung holländischer Blätter sind im Jahre 1938 im ganzen 7932 Juden aus Europa ausgewandert. Davon gingen 3427 nach den Vereinigten Staaten, 1141 nach Palästina, 6000 nach dem Fernen Osten, 4919 nach Argentinien, 3115 nach Uruguay, 1900 nach Columbia, 1800 nach Australien, 1500 nach Mexiko, Cuba und andern Ländern Mittelamerikas, 1000 nach Chile, 1000 nach Ecuador, Peru, Venezuela und Paraguar, 530 nach Brasilien, 500 nach Bolivien, 500 nach Südafrika, 450 nach Kanada und 2000 nach andern überseeischen Ländern.

Die Blätter bemerken dazu, daß diese Zahlen die höchsten aller vorangegangenen Jahre, mit Ausnahme von 1935, seien. Man mag daraus ersähen, daß längst nicht so viel Juden aus Europa ausgewandert, als man das nach dem Geheiß der jüdischen Weltführer in New York und London annehmen sollte. Früher sind — unter dem Druck des liberalistischen Kapitalismus, der harten Bestimmungen der demokratischen Zwangsverträge von Paris und des in ihrem Geleise eingetragenen Glendes in den ausgeplünderten und weiter Geleiste raubenden Ländern — weit mehr Richtjuden, vor allem Deutsche ausgewandert. Ueber die große Zahl dieses Erlebnis hat die Weltpresse freilich kein Geheiß gemacht. Sie hat diese Dinge für ganz normal gehalten.

auf die im Hause und in den Haushaltungen vorhandenen Geräte zurückzuführen. Es ist notwendig, daß hierzu die Gesamtheit der im Hause wohnenden Volksgenossen, die zu einer Luftschutzeinrichtung zusammengeschlossen sind, gemeinsam beiträgt.

Neben dem Hauseigentümer sollen sich daher alle Mieter und Untermieter an der Bereitstellung des Selbstschutzeinrichtungen beteiligen.

Diese Bereitstellung muß unverzüglich vorgenommen werden: durch Zurverfügungstellung bereits vorhandener Geräte, durch Beteiligung an den Kosten der Beschaffung der noch fehlenden Geräte. Das Gerät kann im Haushalt weiter benutzt werden, wenn die Verwendung für Luftschutzzwecke dadurch nicht beeinträchtigt wird.

Der Hauseigentümer hat jedoch dafür zu sorgen, daß die Geräte bei Luftschutzübungen oder beim Aufruf des Luftschutzes dem Luftschutzwart zur Verfügung gestellt werden. Der Luftschutzwart soll das Vorhandensein des Gerätes und den gebrauchsfähigen Zustand prüfen. Zusammen mit dem Luftschutzwart beschafft der Hauseigentümer das notwendige Selbstschutzeinrichtung für die Luftschutzeinrichtung des Hauses anhand der Geräteliste.

Jeder Deutsche ist nicht nur wehrpflichtig, sondern auch luftschuttpflichtig. Deshalb hat jeder Deutsche, Mann oder Frau, die Luftschutzeinrichtung zu sichern.

Stapellauf des Kreuzers „Lützow“

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Im gleichen Augenblick flogen die Hülsen von Namen und Wappen des Schiffes. Das Wappen zeigt eine Leiter auf goldenem Grunde. Unterlaufenden Heilrufen zerbrachen die Fahnen am Mast. Die Drumschläge wurden gelöst. Langsam glitt der schlanke

solche Leib des Schiffes in sein Element, während die Kapellen die Lieder der Nation intonierten, die von Zehntausenden begeistert mitgesungen wurden.

Damit war der festliche Akt des Stapellaufes vollzogen, dem auch das schlechte Wetter, das im übrigen von den seefahrenden Leuten als ein günstiges Omen gedeutet wird, nichts von der erhebenden Stimmung nehmen konnte.

Man lebt heute wieder vernünftiger und raucht auch „besser“

ATIKAH 5A

Der heute vom Stapel gelaufene schwere Kreuzer „Lützow“ ist der fünfte Bau einer Serie schwerer Kreuzer. — Er besitzt eine Länge von 199 Meter, eine Breite von 21,7 Meter und 4,6 Meter Tiefgang.

Der schwere Kreuzer ist ein in der Nachkriegszeit entwickelter Typ, der keinen direkten Vorgänger hat. „Lützow“ hat die ruhmreiche Tradition des 26.000-Tonnen-Schlachtkreuzers „Lützow“ übernommen, der in der Stageraffschlacht das Flaggschiff des Befehlshabers der Ausfallstreitkräfte, Vizeadmiral Hipper, war. Als erster Admiralflottenoffizier und späterer Chef des Stabes gehörte dessen Stab der damalige Korvettenkapitän Raeder, der heutige Großadmiral und Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, an. Der Nachfolger Raeders in dieser Stellung wurde der Admiral z. V. Prengel, der heute die Stapellaufrede hielt.

Der Schlachtkreuzer „Lützow“ wurde vor dem Stageraffschlacht schwer beschädigt und Admiral Hipper stieg mitten im feindlichen Feuer auf einen Schlachtkreuzer. Das Schiff konnte nach der Stageraffschlacht noch bis zum nächsten Morgen über Wasser gehalten werden, wurde dann aber aufgegeben und durch einen Torpedoschiff eines deutschen Torpedobootes versenkt. Die gesamte Besatzung einschließlich aller Verwundeten wurde von vier Torpedobooten übernommen. Der Kommandant des Schiffes war Kapitän zur See Harber, dessen Witwe den Tauffahrt folgte.

Wahrer einer stolzen Tradition

Der heute vom Stapel gelaufene schwere Kreuzer „Lützow“ ist der fünfte Bau einer Serie schwerer Kreuzer. — Er besitzt eine Länge von 199 Meter, eine Breite von 21,7 Meter und 4,6 Meter Tiefgang.

Der schwere Kreuzer ist ein in der Nachkriegszeit entwickelter Typ, der keinen direkten Vorgänger hat. „Lützow“ hat die ruhmreiche Tradition des 26.000-Tonnen-Schlachtkreuzers „Lützow“ übernommen, der in der Stageraffschlacht das Flaggschiff des Befehlshabers der Ausfallstreitkräfte, Vizeadmiral Hipper, war. Als erster Admiralflottenoffizier und späterer Chef des Stabes gehörte dessen Stab der damalige Korvettenkapitän Raeder, der heutige Großadmiral und Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, an. Der Nachfolger Raeders in dieser Stellung wurde der Admiral z. V. Prengel, der heute die Stapellaufrede hielt.

Der Schlachtkreuzer „Lützow“ wurde vor dem Stageraffschlacht schwer beschädigt und Admiral Hipper stieg mitten im feindlichen Feuer auf einen Schlachtkreuzer. Das Schiff konnte nach der Stageraffschlacht noch bis zum nächsten Morgen über Wasser gehalten werden, wurde dann aber aufgegeben und durch einen Torpedoschiff eines deutschen Torpedobootes versenkt. Die gesamte Besatzung einschließlich aller Verwundeten wurde von vier Torpedobooten übernommen. Der Kommandant des Schiffes war Kapitän zur See Harber, dessen Witwe den Tauffahrt folgte.

Professor Carl Froelich

Präsident der Reichsfilmkammer

Sonderauftrag Prof. Dr. Technisch beendete

Berlin, 1. Juli.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den Präsidenten der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. H.-Oberbürgermeister Professor Dr. Technisch, auf dessen Wunsch mit Wirkung vom 30. Juni 1939 von seinen Dienstpflichten entbunden, nachdem die ihm im Rahmen der Reichsfilmkammer gestellten besonderen Aufgaben als erledigt zu betrachten sind. Professor Dr. Technisch wird sich wieder wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Arbeiten widmen.

Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels den Filmregisseur und zweimaligen Träger des Nationalen Filmpreises, Professor Carl Froelich, zum Präsidenten der Reichsfilmkammer ernannt. Der bisherige Geschäftsführer Melzer wurde zum Vizepräsidenten und der Abteilungsleiter Tadmann zum Geschäftsführer der Kammer ernannt.

Verlag: Vereinigte Zeitungen „Der Niederschein“ G. m. b. H., Düsseldorf. Verlag/Direktor: Helmuth Raabe, Düsseldorf. Geschäftsführer: Dr. Wilhelm Demant, Düsseldorf. Stellvertretender Geschäftsführer: Arnold Oetzel, Düsseldorf; Gert vom Dien, verantwortlich für Politik, Gering und anderstehenden Teil: Wilhelm Schöna, Düsseldorf; verantwortlich für Lokales: Oberhausen: L. H. Heinz, Düsseldorf; für Lokales: Duisburg: Carl Frieß, Düsseldorf; verantwortlich für Lokales: Mülheim: Johannes Sturm, Mülheim; für Lokales: Bottrop und Dörten: Edmund Laufen, Düsseldorf; für Lokales: Bocholt, Dörten und Umgebung: Carl Frieß, Bocholt; für Sport: Heinz Rön, Düsseldorf; für Wirtschaftspolitik und Handel: Bernd Manger, Düsseldorf. Stellvertretender Geschäftsführer: Berlin: Vertretung: Dr. Rudolf Vogel, Berlin SW 11, Casselstraße 13. Für Anzeigen: Wilhelm Rodemann in Düsseldorf. — D. M. V. 1939: Gesamtauflage über 21.000. Ausgabe A: Groß-Düsseldorf über 1.000, Ausgabe B: Mülheim-Duisburg über 500, Ausgabe C: Bottrop-Dörten über 300, Ausgabe D: Bocholt-Dörten über 100. — Zur Zeit in Freiheit Nr. 12 enthält: — Rotationsdruck: Vereinigte Zeitungsdruckerei A. G.

Deutsches
Waffen
herren
für
Forderung
auf
diese auf
Miete ab
A. 100, 2
Ange
Nach der
lichen nach
Urteil, 15
ren 15. 17
Jahren
mädchen
entweder m
S. 2. 2
In der V
wortet. (85
J. H. 2
Ange
Wenn S
benachteilig
auf dem Ein
ministerium
S
A
für
A
gelucht. A
Aufschüß
Bewerbung
Danz
Ju
für saubere
Buchbinde
sucht. Ge
männlich
C
Mittengef
zum Besuch
eingesetzt.
Schriftliche
Sehr leise
Betteder
sucht seri
Han
vert
In Frage k
ren, die ob
tracht ko
schaft kon
führt sind
bot mit L
bild und L
ten unter
pedition
Zünftiger In
und Riem
für sofort
stellung ge
Z. Biebert
Herrn 602
Sausel
für Geschä
Kondition
zum 15. Ju
gelucht. W
Frau W. H.
Oberbierme
Hilfliches un
Mäd
für Küche un
Angebote an
Hotel-Herrn
Kontingente
Suche 3. 15.
Katholische
Mäd
das in Haus
Franz A. W.

BESUCHT DEN SCHÖNEN Niederrhein

Gaststätte „Zur Erholung“, Angermund Bes. B. Stenger
Großer Saal — Schützler Garten — Parkkesselbahn — Schießstand
Fremdenzimmer — Wochenende — Ruf Duisburg 602 63

Saalbau Hellmich-Pliester Voerde/Niederrhein
Tel. 87
Saal für 500 Personen. Besonders geeignet für Betriebsfeiern und Vereine.
15 Minuten von den Bahnhöfen Voerde-Möllen.
Dortmunder Aktien-Bier. Gute bürgerliche Küche. — Anmeldungen rechtzeitig erbeten

Haus Rheinfähre Güterswickerhamm
Inn. Arno Küppers
Herrlich gelegenes Ausflugslokal direkt am Rhein. — Saal 300 Personen fassend.
Rheinterrassen. — Bundeskegelbahn. — Direkt an der Dampferanlegestelle gelegen.
Mittwoch und Sonntag Konzert und Tanz



Storchennest?
(alte historische Windmühle) Besitzer: Joh. Gerard
Güterswickerhamm am Rhein am Niederrhein
Vom Storchennest herrl. Ausblick auf den Strom.
Spezialität: Bauernbrot und Bohnenkaffee.
Autoparkplatz!

Rheinterrasse „Wacht am Rhein“
Büderich
Das beliebte Ausflugslokal für Familien, Gefolgsschaften und Vereine.
Großer Saal mit Kegelbahn. Für Betriebe und Vereine nach besonderer Vereinbarung.

Strandbad Gonsfeld
bei Haldern (Rheinland)
Das schönste und idyllische Strandbad am Niederrhein lädt zum Besuch ein.
Alle Annehmlichkeiten sind vorhanden.
Autopark Fahrradwache

Rheinterrasse zur Rose
in Bislich bei Wesel
Ausflugslokal f. Wassersportler, Kanustation. Eigene
Wiesen. Beste Verpflegung, gute Getränke. Spezialität:
Eingelegte Fische, Bauernschnittchen.
Inb. E. Vennemann, Ruf 94 Amt Wesel.

Hotel van Oebber, Xanten
Das gute Haus
Ruf 401

Schützenhaus in Xanten
Die ideale Ausflugsstätte
Kegelbahn im Freien / vier Schießstände / großer Saal für Vereine
und Gesellschaften / schattiger Garten / schöner Ausblick auf die
Siegfriedstadt und den Rhein.



Kalkar
die Stadt mit dem Rathaus aus dem 15. Jahrhundert und den reichen 100-jähr. Kunstwerken
der Kalkarer Schule in der Nikolai-Kirche. —
Geburtsort v. Seyditz, Heimat des Malers
Janssen, Mittelpunkt der Dichtungen von Josef von Lauff

Kleve
Wasser, Wälder, grüne Weide.
Dort. Mitten. Ruhende Erde!

Auf den Erfolg
kommt es an!
Alle Voraussetzungen hierfür sind beim
„Neuen Tag“ vorhanden: Hohe Auflage.
Großes Verbreitungsgebiet, günstige Zu-
sammensetzung des Leserkreises aus
Stadt- und Landbevölkerung. Machen
Sie einmal mit einer kleinen Anzeige
einen Versuch.

Garten-Restaurant
„Am Rubbert“
Walsum-Überbruch.
Jeden Sonn- und Feiertag
Konzert und Tanz
bei schönem Wetter im Garten.

Die große Verbreitung
unserer Zeitung
sichert auch ihrer Anzeige
einen guten Erfolg

**Familien-
Anzeigen**
finden durch den
Neuen Tag
große Verbrei-
tung.

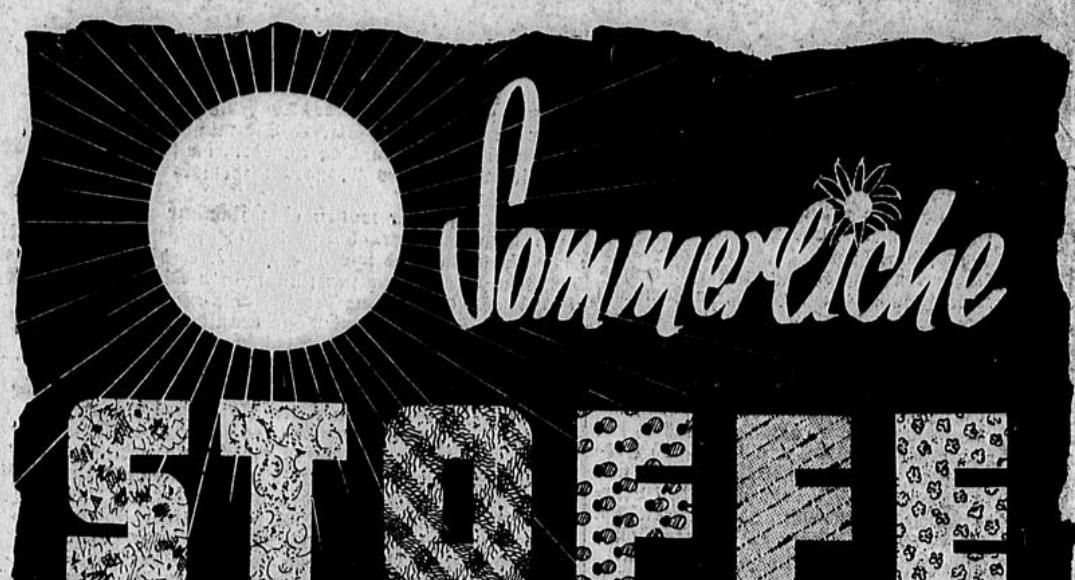
Hotel Meyboom
Empel bei Rees.
Erstes Haus am Platze.
Erstklass. Küche, Gepl. Getränke.
Linde Kühlung.

**Rhein-Hotel
Dresen**
Gut bürgerliche Küche. Gepflegte
Weine und Biere. — Gesellschafts-
räume und Fremdenzimmer.
**Herrliche Fernsicht
auf den Rhein**
Rees am Rhein. Telefon 205

**Angebote
unter Nr. . .**
an die Geschäfts-
stelle des Neuen
Tag erbeten“ so
lesen Sie unter
sehr vielen Klein-
anzeigen im
„Neuen Tag“.
Ersparen Sie sich
in diesen Fällen
bitte das Nach-
fragen nach der
Adresse des In-
ferenten. Wir dür-
fen Sie nicht an-
geben. Bitte schrei-
ben Sie einige
Zeilen, welche Sie
unter Angabe der
Kontaktnummer an uns
abschicken.
Wir leiten diese
an den Aus-
traggeber der An-
zeige weiter.

Gaststätte Waldklaus
Besitzer Fritz Klüsener
Kirchellen - Grafenwald
Empfehle meine Lokale
Ausschank D.A.B.

Intrieren bringt Erfolg
Ungeziefer!
T-Gas, 100% Erfolg
Keine Insekten mehr!
Wanneverteilung anlässlich in 8 Stun-
den ohne Gas, Geruch, Schaden.
Entmottung, Holzwurm!
Einziges Zyklon-Blaustoffkammer
für Polstermöbel, Teppiche usw.
H. Bergheer
Waldklaus
Janshofstraße 104 - Postfach 4576



Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:

Mattkrepp- Mittel- Bordüre ca. 95 cm breit, gute Kunstseiden-Qua- lität Meter	1.75	Lavabel- Druck ca. 95 cm breit, mo- derner Vielfarben- Druck, für das hochsommerliche Kleid Meter	2.10	Toile ca. 80 cm br., gestreift, gute Kunstseide, für sportliche Kleider u. Blusen, in blau- weiß und traise- weiß Meter	2.15
Bemberg- Georgette ca. 90 cm breit, der beliebte Nadel- tupfen, in marine- weiß und schwarz- weiß Meter	2.90	Georgette ca. 90 cm breit, be- steht, in schwarz, marine, korn, frai- se und lind. Meter.	3.90	Mantel- seide ca. 120 cm breit, im- prägn., in schwarz, marine und beige Meter	4.50
Leinen- imitation Besond. preiswert! solides, waschbar. Gewebe, in weiß Meter	2.90	Woll- Georgette ca. 130 cm breit, in den Farb. schwarz, marine und nach- blau Meter	4.25	Woll-Leinen- imitation ca. 140 cm breit, un- serer bewährte Qua- lität, in weiß und farbig Meter	4.80
Jacken- Karos ca. 140 cm breit schwere Qualität, in hellen, bunten Dessins, mit farbi- gen Noppen, Meter	4.90	Kostüm- Kammgarn ca. 140 cm breit, mod. Kreidestreif., für das elegante Schneiderkostüm, in marine Meter	5.90	Stickereien auf Leinen-imitat. ca. 130 cm breit, von der Mode bevor- zugt, auf hellem u. dunklem Grund Meter von	4.80
Sport- Zefir Besond. preiswert! ca. 70 cm breit, so- lide Qualität, Meter	68.	Visira- Tupfen ca. 80 cm breit, in den Farben marine- rot, marine-bleu u. marine-weiß, gute Qualität Meter	88.	Visira- Mousseline ca. 80 cm br., dun- kelgrund. Muster, für prakt. Frauen- kleider Meter	95.
Trachten- Kretonne ca. 80 cm breit, für Dirndl- und prak- tische Ferienkleid., in vielen hübschen Mustern Meter	95.	Zellwoll- Faconné ca. 70 cm breit, für Sommer- u. Sport- kleider, in vielen Pastellfarben Meter	1.05	Visira- Mousseline ca. 80 cm breit, für sommerl. Kleider, in vielen hellbun- ten Farbstellungen Meter.	1.15

LOOSEN & CO
DEUTSCHLANDS GRÖSSTES ETAGEN-KAUFHAUS
ESSEN

Was bringt uns der Rundfunk?

Reichsleiter des RLA
Sonntag, den 2. Juli 1939

6.00 Freut euch des Lebens!
7.00 aus Duisburg: Binnenhafen: Hafenkonzert
8.00 Wetter, Wetterland
8.05 Ein bestimmtes Wort
8.15 Morgenländchen
9.00 „Im eigenen Lande geht die Sonne am
schönsten auf“
9.30 Musik am Sonntagmorgen
10.30 Volkstheaterstücke
11.00 Eine Viertelstunde bühnende Kunst
11.15 Walzer und Polonäsen von Chopin
11.30 Der lustige Natterfänger
12.00 aus der „Schützenhalle“ in Amsberg: Blasmusik
13.00 Nachrichten — Glückwünsche
13.10 Musik am Mittag
14.00 Melodien — aus Köln am Rhein
15.30 vom Reichslandfender: Sport und Unterhaltung
16.00 Von Bauern Kri und Arbeit
16.30 Soldaten — Kameraden
19.00 Der Sonntag im Rundfunkbericht
19.30 Sportbericht
19.30 Kleine Zirkusparade
20.00 Nachrichten
20.10 Wir singen und lachen vom alten Rhein . . .
22.00 Nachrichten
22.15 Nachrichten in englischer Sprache
24.00 von Frankfurt: Unterhaltung und Tanz
24.00 — 2.00 von Leipzig: 1. Villniger, Zerkowdenabend
2. Professor Ornela Patti Santaliquide spielt

Reichsleiter des RLA
Montag, den 3. Juli 1939

6.00 Morgenlied — Wetterbericht f. d. Landwirtschaft
6.45 Niederlegung der Abendnachrichten — Zurück

Sprüche für den Bauern
6.10 Antle — beugt!
6.30 Freut euch des Lebens!
6.55 Morgenlied — Wetterbericht
7.00 Wetter, Nachrichten
7.15 von Frankfurt: Frühkonzert
8.00 Wetter, Wetterland — Kalenderblatt
8.10 Frauenstimmen
8.30 Morgenmusik
9.30 Naturschätze für den Rindenzettel der Woche
10.00 von München: Das Rindschütz
10.30 Zehnpanse
11.15 Wien
11.55 Wetter
12.00 von Hamburg (aus Hannover): Schloßkonzert
13.00 Nachrichten — Glückwünsche
13.15 von Hamburg: Konzertfortsetzung
14.00 Nachrichten
14.10 Melodien — aus Köln am Rhein
15.00 Zehnpanse
15.30 Für große und kleine Kinder: Zu gering ist kein
Ding, selbst kein Pflaster
16.00 Musik am Nachmittag: darin
17.00 — 17.15 Musik von Schallplatten
18.00 Wir suchen und sammeln
18.10 Das gute Buch
18.25 Ausnahmen vom Musikfest in Köln
18.50 Die Zippe des Herrn Hieronim
19.00 Denken Sie nach daran!
19.10 Die Woche fängt gut an!
19.30 vom Reichslandfender: Ansprache des Reichsleiters
der RLA über die Aufgaben der RLA (vor-
und nachmilitärische Wehrerziehung)
20.00 Nachrichten
20.10 Eine Operette mit Hans Band und seinem
Orchester: darin
21.00 — 21.30 Westdeutsche Wochenchau
22.00 Nachrichten
22.15 Nachrichten in englischer Sprache
22.40 — 2.00 von Dresden: Neues Konzert

Werben heißt Werden

**ZUM WOCHENEND
NACH
MÜLHEIM/RUHR**

Nach Mülheim in der Sporthalle mit Rube-
steg, Kegelbahn, Billard, Tischtennis, Schach,
Kunstturn, Fußball, Basketball, Handball, Wasser-
schützen.

8.00 10.00
und
theat-
genom-
halten
durch
8.30 10.00
Apoll
9.00 10.30
Rath-
im M
10.00 Uhr:
tel. d
eine
Stra-
11.00 Uhr:
Alf
Am
Dana
den
fürte
Zeit
15.30 Uhr:
wird



Schuhe kommen nicht alle aus Pirmasens

Schau handwerklicher und industrieller Leistung aus dem Grenzkreis Borken-Bocholt — Kommende Woche sollen Sie diese Schau besuchen

Mit dem Kreistag der NSDAP ist eine Ausstellung unter dem Titel „Der deutsche Arbeiter des Grenzgebietes schafft für In und Ausland“ verbunden. Diese Ausstellung bringt einmal den Gedanken zum Ausdruck, daß das Volk alle Lebensäußerungen des Volkes umschließen soll. Sie gibt aber andererseits auch ein ungemein belehrendes Bild über die mannigfachen Leistungen unseres Kreises auf wirtschaftlichem Gebiet, mögen sie die Industrie oder das Handwerk betreffen.

Diese durch die DAF gestaltete Schau ist in der Turnhalle an der Wehmannstraße überdacht gegliedert und angeordnet. Der Besucher — und acht Tage lang haben die Bocholt-Borkener Zeit, die Schau zu besuchen — bekommt in ihr Einblicke, die ihm in solcher Geschlossenheit zu meist verborgen bleiben.

Da nimmt gleich beim Eintritt ein großer Stand einer Wehmann Schuhfabrik gefangen. Hier Schuhe kommen also nicht nur aus Pirmasens, sondern ihre Produktion vom Rinderstich über den feinen Damenschuh bis zum Herrenstiefel ist auch bei uns heimisch! Viele werden das nicht gewußt haben. Daß in dem Lande, wo die Menschen Holzschuh tragen und von schwarzem Leder sich nähren, die Holzschuhfabrikation ganz groß ist, bedarf nicht der Frage und die ständigen Coeffizienten der Holzschuhfabrikation bezeugen ja auch, in welchem Maße die Holzschuhfabrikation hier ein Wirtschaftsfaktor ist. Schön überdacht, geschmackvoll und interessant sind die Holzschuhstände geordnet — man soll kaum glauben, wie dieser spröde Stoff sich ausstellen läßt — vom Pappelholz bis zum fertigen Schuh. Vom schwarzen Leder sprechen wir schon. Rot aller Art ist ausgestellt und einen besonderen Platz nimmt die Brotschneide, die auf Verleihen von Kreisleiter Hermann jetzt in unserer Kreis eine härtere Verarbeitung finden soll. Hier schneidet die Maschine, die der Kreis mit ihren Produkten an und wir sehen das Wunder Brotmisch.

Fast eine ganze Längsseite des Saales ist von der Bocholter Textilindustrie in Anspruch genommen worden. Von der Rohbaumwolle bis zum fertigen Anzug wird uns der Werdegang der Kleidungsstücke gezeigt. Zellwolle nimmt dabei natürlich einen besonderen Rang ein. Jedoch nicht nur Anzugstoffe machen wir ja hier, sondern auch die feinen Gewebe für Tisch- und Bettdecken, Kopftücher, Taschentücher und was es alles sonst noch gibt. Verschiedene Firmen stellen Webutensilien aus, deren Herstellung einen bedeutenden Gewerbezweig unseres Kreises beschäftigt. Bleiben wir bei den Textilien, dann müssen wir auch die Wollstoffe nennen und haben den Sprung schnell gemacht zu den Kunstwerken unserer Modistinnen, die auch mit reizenden Arbeiten aufwarten.

Das Holzverarbeitende Gewerbe ist ganz groß vertreten. Da sehen wir erst einmal, mit welcher Kunstfertigkeit unsere heimischen Schreiner und Tischler die Schwierigkeiten der Intarsienarbeit beherrschen, mit welcher feinem Geschmack die verschiedenen Hölzer zu einem Ganzen verbunden werden und wie dann aus der Hand des Meisters ein Kunstwerk entsteht. Aus Schreinerwerkstätten unseres Kreises gehen Werkstücke nach Berlin und erfreuen sich dort und anderswo höchster Wertschätzung. Nehmen wir dazu die kleinen Kunstfertigkeiten, die die Körperbehinderten in den Maria-Weener Werkstätten schaffen, dann haben wir ein ziemlich abgeschlossenes Bild dieser Art unseres Handwerks.

Metallindustrie und -handwerk sind in unserem Kreise von solcher Bedeutung, daß ihnen füglich ein großer Raum der Schau zur Verfügung gestellt werden muß. Die Stützseite des Saales nimmt der Stand des größten Eisenwerkes unseres Kreises mit einer vielfältigen Darstellung seiner Fabrikate ein. Mindestens gleiches Interesse erfordert aber das Metallhandwerk mit seinen Leistungen. Zur Industrie können wir vorher noch die hier in Bocholt entstehenden Herde rechnen,

Der Kreistag heute:

- 8.00-10.00 Uhr: Tagung der Politischen Leiter und Führer der Gliederungen im Capitoltheater. Die Plätze müssen bis 7.45 Uhr eingenommen sein. Im Rahmen dieser Veranstaltung führt die DAF eine Morgenfeier durch.
- 8.30-10.00 Uhr: Sondertagung der NSB im Apollo-Theater.
- 9.00-10.30 Uhr: Tagung der NS Frauenchaft im Rathausaal. Es spricht die Reichsreferentin im NSB, Fr. Prof. Heber-Guber.
- 10.00 Uhr: Beginn des Aufmarsches der Partei, der Gliederungen, sowie Verbände, Vereine und Betriebe auf der Festwiese an der Straße der SA.
- 11.00 Uhr: Es spricht der Gauleiter Dr. Alfred Meyer. Nachher Tagesfeierwerk. Anschließ. Vorbeimarsch vor der Tribüne am Horst-Wessel-Platz vor dem Gauleiter. — Danach beginnt das große Volksfest in den Parkanlagen und im „Großen Areal“. — Musik: SA-Standarte 8 unter Leitung von Freydis (Bocholt).
- 15.30 Uhr: Stadtlaufr „Durch Bocholt“. Es wird in 4 Gruppen geteilt.

deren uns nicht gewohnte Formen für den Export bestimmt sind und besonders im Nachbarland Holland gerne gekauft werden. Das Kunstschmiedehandwerk des Kreises, das noch in dem Alter vor der Kreishandlungsbüro in Rheide seine Leistungsfähigkeit unlängst bewiesen hat, ist wieder mit mehreren seinen Arbeiten vertreten und Bocholter Erfindergeist dokumentiert sich in der patentierten Maschinenschneide „Säblik“, die sowohl für das Fleischschneiden wie für die Gartenbauausstattung in Stuttgart schon erworben worden ist und dort ihre Verwendbarkeit beweist. Eine Reifenschnitzmaschine zeigt, wie abgelaufene Reifen „auf neu“ gemacht werden und schließlich fehlt nicht ein ganz bedeutender Industriezweig: Die Ziegelstein stellen ihre Arbeit aus und zwar vom rohen geformten Stein bis zu den verschiedensten fertiggebrannten Sorten.

Schließlich zeigen noch die Polsterer einige Prachtstücke ihrer Qualitätsarbeit und dann darf nicht vergessen werden, daß S. Esser mit einer Reihe von Gemälden der Schau eine freundliche Abwechslung gibt.

Es sollte jedenfalls niemand veräumen, dieser Schau seinen Besuch abzustatten; er wird die kleine Mühe hundertfach gelohnt finden.

Gauleiter und Oberpräsident Dr. Meyer

Zum Westkalentag in Minden

Zum Westkalentag 1939 entbiete ich allen Teilnehmern aus der Provinz Westfalen und dem Gau Westfalen-Nord meine herzlichsten Willkommensgrüße. Auch dieser Tag wird wieder beweisen, wie stark die Männer und Frauen des Landes der Not und in ihrer Heimat verwurzelt sind. Darüber hinaus aber ist auch der Westkalentag in Minden ein Tag des Westfälischen zum Führer Adolf Hitler und dem von ihm geschaffenen Großdeutschen Reich.

Alfred Meyer, Gauleiter und Oberpräsident.

Kraftfahrzeuge fließen zusammen

Es entstand nur Sachschaden

Gestern vormittag stießen an der Ecke Nobel- und Reichsstraße zwei Kraftwagen zusammen. Trotzdem der Anprall erheblich war und beide Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden, kamen die Insassen mit dem Schrecken davon.



Was der Grenzkreis erzeugt: (Bilder aus der Ausstellung „Der schaffende Mensch“) Bocholter Antriebsaggregate gehen in alle Welt. — Schube brauchen nicht aus Pirmasens zu kommen, Weseler Arbeit ist auch gut.

Abschied im Bocholler Rathaus

Oberbürgermeister Irrgang sprach noch einmal zu seinen Mitarbeitern

Oberbürgermeister Irrgang, dessen erfolgreiche Arbeit in Bocholt zu Ende gegangen ist, weil ihn bekanntlich der Ruf des Gauleiters zum Leiter der großen Stadt Neudorf bestimmt hat, verabschiedete sich gestern mittag von seinen Mitarbeitern, den Beamten und Angestellten, die sich im Festsaal des Rathauses eingefunden hatten.

Oberbürgermeister Irrgang begann die kurze Abschiedsstunde mit Worten des Dankes an seine Mitarbeiter. Als er vor 4½ Jahren an gleicher Stelle gestanden habe, um sich den Beamten und Angestellten bekannt zu machen, ihnen seine Pläne und Ideen vorzutragen, da habe er sie zu trauen, zu erlauben und zu versprechen, danach zu trachten. Anerkennung und Zufriedenheit zu verdienen. Er glaube heute feststellen zu dürfen, dieses Versprechen erfüllt zu haben, insbesondere auch dadurch, daß er sich um das persönliche Schicksal jedes einzelnen nach Kräften gekümmert habe.

Gerade in dieser Hinsicht verlässe er eine Verwaltung, die ungleich besser, weil gerechter, auslese als damals, als er sie übernahm.

Daß dennoch nicht alle Träume erfüllt sind, wisse auch er.

Er könne nicht jedem einzelnen danken für seine Mitarbeit. Er müsse auch davon Abstand nehmen, Namen zu nennen. Nur in einem Falle wolle er diesen Grundsat durchbrechen, denn er fühle sich zu besonderem Danke Herrn Bürgermeister Steuer gegenüber verpflichtet. Bürgermeister Steuer sei mit wundervollem Beispiel der Verwaltung vorangegangen, habe das Arbeitstempo zu bestimmen gewußt, die Kleinarbeit getragen, weil er selbst einen guten Teil seiner Arbeit politischen Aufgaben habe widmen müssen. Besondere Freude bereite ihm die Gewißheit, daß die Zusammenarbeit zwischen ihm und Bürgermeister Steuer mit diesem Tage nicht ihr Ende finde, sondern auch künftig geschlossen bleibe, da Bürgermeister Steuer und er an anderer Stelle voraussichtlich gemeinsam vor die gleichen Aufgaben gestellt sein würden, wie es hier der Fall war.

Gerade dankte der Oberbürgermeister auch all den Ungeannten für ihr aufopferndes Mitgehen. Die Beamten und Angestellten sollten wissen, daß die Stadtverwaltung Bocholt heute keineswegs rückständig sei, sondern im Gegenteil als Muster für andere, größere Verwaltungen hingestellt werde. Er sei überzeugt, daß die Verwaltung auch unter seinem Nachfolger weiter in der bisherigen Weise ausgezeichnete Arbeit leisten werde.

Oberbürgermeister Irrgang legte seinen Mitarbeitern nochmals ans Herz, nie zu vergessen, daß Verwaltungsbetrieb niemals Selbstzweck sein könne, sondern Mittel zu dem Zweck sein müsse, das vom Gauleiter immer wieder herausgestellte Ziel zu erreichen: Deutschland schöner und den deutschen Menschen glücklicher zu machen.

Der Oberbürgermeister schloß: „Wenn Sie sich dessen immer bewußt sind und in Zukunft mit derselben Pflichterfüllung und Liebe zur Arbeit tätig sein werden, dann ist mir um das Schicksal der Stadt Bocholt, in der ich ein gut Teil meines Herzens zurücklasse, nicht bange.“ Schließlich sprach er seinen Mitarbeitern noch seine persönlichen Wünsche für den bevorstehenden Lebensweg aus. Dann wandte sich

an den Oberbürgermeister. Er betonte, daß der Fortgang des Oberbürgermeisters nach Neudorf in der Beamtenenschaft wie in der gesamten Bevölkerung nur das Gefühl des Bedauerns ausgelöst habe. Besonders aber für die Gesellschaft Stadtverwaltung werde der Abschied nicht leicht, zumal es der Oberbürgermeister verstanden habe, durch engsten Kontakt die Herzen seiner Mitarbeiter zu gewinnen. Der Verwaltungsdirektor warf einen Blick auf die großen Leistungen, die das Bocholt der vergangenen vier Jahre kennzeichneten. Diese Leistungen würden dem Oberbürgermeister ein unaussprechliches Andenken in Bocholt sichern, und namens der Beamten, Angestellten und Arbeiter könne er ihm zurufen: „Sie bleiben für uns unvergessen!“

Verwaltungsdirektor Wilmis

Nach einem kurzen Schlusswort endete Oberbürgermeister Irrgangs die Feierstunde dann mit dem Gruß an den Führer.

Wichtig für die DAF-Mitglieder!

Mit Wirkung ab 1. Oktober 1939 werden die zurzeit gültigen DAF-Monatsbeitragsmarken außer Kraft gesetzt. Etwa vorhandene Beitragsrückstände müssen bis zum 30. September d. J. unter Verwendung der jetzt gültigen Marken aufgeholt sein, und zwar in der Höhe des in den betreffenden Monaten erzielten Bruttoarbeitseinkommens. Hierfür wird ganz besonders hingewiesen, da im Falle einer niedrigeren Beitragsleistung die Leistungen auf Grund der Bestimmungen über die Zugehörigkeit zur DAF nicht in Anspruch genommen werden können und ein Antrag nicht anerkannt wird.

Günstiger Vorkriegsstand überschritten

Das Baugewerbe in Rheinland-Westfalen

Ebenso wie die ganze deutsche Wirtschaft hat auch das Baugewerbe im Jahre 1938 einen weiteren starken Auftrieb erlebt. Im Gebiet der Rheinisch-Westfälischen Bauwerks-Vereinsgenossenschaft (Rheinland und Westfalen mit Ausnahme des Regierungsbezirks Minden) ist die Zahl der Verträge im Vergleich mit dem Vorjahr um 78,1 Proz. auf 326 558 gestiegen. Noch stärker stieg die Volumensumme, und zwar um 28,28 Proz. auf 492,4 Mill. RM. Der sich daraus ergebende durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst liegt um 7,87 Proz. höher als im Vorjahr, seit 1933 ist er um insgesamt 27,00 Proz. gestiegen.

Die außerordentlich günstige Beschäftigungslage in der gesamten Bauwirtschaft erkennt man besonders deutlich bei einem Vergleich der Zahl der Verträge mit der früherer Jahre. Im besten Vorkriegsjahr (1913) betrug die Zahl der Verträge 248 873, im Jahre 1928 289 088, im Jahre 1938 aber 326 558.

Die Zahl der gemeldeten Unfälle liegt im Jahre 1938 um 17,04 Proz. auf 32 764 und bleibt damit hinter der Steigerung in der Zahl der Verträge etwas zurück. Im Jahre 1938 wurden 1582 Unfälle erstmalig entschädigt gegenüber 1800 i. V. Ein unmittelbarer Vergleich mit der Zahl der Verträge ist nicht möglich, da der überwiegende Teil neuentschädigten Unfälle sich bereits im Vorjahr ereignet hat. An Entschädigungen verausgabte die Bauwerks-Vereinsgenossenschaft im Jahre 1938 1,4 Mill. RM. für Unfallverletzungen, 2,8 Mill. RM. für Renten an Verletzte und 1,2 Mill. RM. für Renten an Hinterbliebenen. Insgesamt betrugen die Entschädigungen 5,4 Mill. RM. gegenüber 4,8 Mill. RM. im Vorjahr. Das bedeutet eine Steigerung um 13,99 Proz.

Bocholler Marktbericht

vom 30. Juni.

Aufgebaut waren: Stände für Kartoffeln 6, Gemüse 12, Rufe 2, Eier 4, Fleisch 2, Fisch 4. — Kartoffeln 10, Weizen 14, Weizen 12, Blumenkohl 10-45, Kürbisse 40, Pfirsiche 40, Stachelbeeren 28, Johannisbeeren 30, Zitronen 7, Gurken, Stiel 20, Apfelsinen 40, Zwiebeln 14, Tomaten 45, Spinat 10, Möhren (Bund) 10, Erbsen 25, Grüne ausländische Bohnen 25, Salat 9, Butter 100, Käse 80-135, Eier 10, Rindfleisch 85-90, Schweinefleisch 90-110, Fische 20-60 Pfg.

Noch ein Verkehrsunfall

Gestern nachmittag gegen 13.15 Uhr rief an der Ecke Münster- und Volkstraße ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen und fuhr dann gegen einen Baum. Der Radfahrer ist erheblich. Der Radler erlitt zum Glück nur Hautabschürfungen.



NSD.-Aufgabe ist: Das Volk gesund und stark zu machen, damit es seine Lebensaufgabe erfüllen kann. Das ist auch Deine eigene Sache! Werde NSD.-Mitglied!

Muß alles aus Blech sein?

Zum Thema: Reklame auf dem Dorf — Da gibt es noch vieles zu ändern

Es war ein Fehler, daß unser Dorf bisher in allem stets nach der Stadt gerichtet und, wenn es die gleichen Einrichtungen einführt wie diese, sie einfach übernahm.

Die Stadtlucht muß sich nicht nur in der Abkehr der Menschen vom Dorf, sondern auch darin bemerkbar, daß sie die städtischen Formen nachahmen.

Das gilt insbesondere für die Reklame, die nachgerade die landschaftlich schönsten Gegenden verunziert. Wir stehen erst im Anfang einer Ueberlegung dieser Frage. Einstweilen werden z. B. die Tankstellen auf dem Lande genau so gebaut wie in der Stadt und mit der gleichen schreienden Reklame versehen. Aber sie und da machen sich schon Beispiele eines der Landschaft angepaßten Tankstellenbau bemerkbar. Wir können uns z. B. denken, daß die Hinweisgeber auf die Tankstellen und die Reklame an ihnen nicht mehr in den schreienden Farben auf Blech gehalten werden, sondern sich in Stoff und Farbe der Landschaft anpassen und dennoch auffallen.

Das gleiche gilt allmählich auch für die Verkehrsschilder. Man kann natürlich nicht alles in einem Schritt tun. Zunächst müssen die richtigen Verkehrszeichen eingerichtet und an allen Stellen aufgestellt werden, wo sie nötig sind. Dabei wird es in erster Linie darauf ankommen, sie so auffallend wie möglich ins Gelände zu stellen. Muß das aber sein? Wissen die Verkehrszeichen aus Blech sein und müssen sie uns anstrengen? Die Verwendung von Holz für Verkehrszeichen bürgert sich bereits ein und man sieht in manchen Orten geradezu muster-gültige, hellere Schilder. Es wäre sehr gut denkbar, daß dieses Verfahren auch auf die Verkehrszeichen übertragen würde.

Wir würden Metall sparen und die Verunzei-rung des Landschaftsbildes unterbleiben.

Freilich muß die einschlägige Industrie zunächst Untersuchungen über die Möglichkeit, schöne und dennoch ins Auge fallende Verkehrs- und Wege-zeichen aus Holz, anstellen.

Die Ankerreklame, die man vielfach auf dem Lande sieht, paßt ihrem Wesen und ihren Formen nach nicht ins Dorf. Sie ist auf Massenwirkung und Auffallen in jedem Preis abgestellt. Da sehen wir inmitten der schönsten Landschaften einen hässlichen über und über mit großen, womöglich farbigen Buchstaben beschrifteten. Er zwingt gewiß

unsern Blick darauf, daß es in der nächsten Stadt etwa ein großes Ausstattungs-geschäft gibt. Aber denken wir, als Autofahrer oder Wanderer daran, dieses Ausstattungs-geschäft in Anspruch zu nehmen? Oder fahren wir nur durch die Gegend, um ein fernes Ziel zu erreichen?

Es ließe sich sehr gut denken, daß diese Reklame zwar da wäre, sich aber anders äußert.

Wie, das mögen die Fachleute untersuchen. Man braucht nicht immer Wandflächen u. Holztäfelchen in greller Weise zu bemalen, vielleicht wirken Holz-plastiken oder Holzschilde in landschaftlich bunter Art viel gewinnender. Die Bedürfnisse des Dorfes vollends sind andere als die städtischen Geschäfts-viertel.

Jede Werbung im Dorfe selbst und für das Dorf muß ihre Merkmale in der dörflichen Landschaft suchen.

Wir haben so viele und schöne deutsche Dörfer, daß es zu den Aufgaben der Verschönerung des Landes gehört, in ihnen auch die unwürdige und weisensfremde Reklame, die Verschönerung des dörflichen Geistes, zu beseitigen und sie fernerhin von ihnen fernzuhalten. Im Dorf und auf dem Lande geht es um Größe und Aus-gestaltung und Festhaltung des Verbundmittels, der Anschläge und Inschriften andere Gebilde als in der Stadt.

Welche Gemeinde hat den Ehrgeiz, einmal bahnbrechend voranzugehen? Das Amt „Schönheit der Arbeit“ in der D.M.G. hat eine Schrift herausgegeben, in der man zahlreiche gute Beispiele findet. Da ist etwa ein Fachwerkbau, an dem ein faun-fensterbreites Schild handwerklich schön den Reklamezweck verfolgt. Es ist vom Tischler aus Holz gefertigt, vom Klempner gegen das Wetter geschützt und vom Maler im dörflichen Stil gemalt. Wir sehen Bauernhof- und Wälderzeichen, handwerkliche Reklamen, die aus dem Ruch herausgearbeitet sind, gefällige Wegeweiser und unaufdringliche Tankstel-len, sauber und sparsam beschriftete dörfliche Kauf-läden. Zunächst und vor allem aber

müssen wir uns die Erkenntnis angewöhnen, daß die beste Reklame die ist, die nicht viel Worte macht, aber das Haus und die Umgebung, in die sie hineingeht, ist, dadurch in ihren Dienst stellt, daß sie sich ihnen anpaßt.

Leben und Sterben im Amle Liedern-Werth

im Monat Juni

Das Standesamt Liedern-Werth vermerkt im Monat Juni:

1. Geburten:

(Name des Vaters; in Klammern das wievielte Kind):

Johann Göring, Muffum (1); Alfons Groß-Bege, Sport (1); Albert Rabs, Biemendorf (10); Johann Müller, Biemendorf (9); Altmens Ehling, Biemendorf (2); Theodor Brüggant, Eider-wid (3); Johann Giesing, Barlo (4); Bernhard Winter, Muffum (5); Heinrich Nienhaus, Biemendorf (2); Theodor Wenders, Holtwid (3); Theodor Kallmann, Barlo (5); Hermann Ehling, Muffum (3); Anton Zernat, Eiderwid (6); Wilhelm Beigel, Liedern (4); Johann Voskamp, Muffum (5); Johann Zewiele, Lovid (5); Alfons Hüning, Holtwid (1); Johann Ehling, Lie-dern (9).

2. Eheschließungen:

Bernhard Tefniepe, Semden, Bernardina Wie-sfeld, Semden; Johann Nienhaus, Duisburg, Karl-Heinz-Estr. 12; Johanna Heidemann, Werth; Hermann Telaar, Holtwid, Wilhelmine Vohschie-ler, Vohschie, 105; Hendrik Krelling, Lovid, Johana Külling, Liedern; Josef Arping, Biemendorf, Maria Tefniepe, Biemendorf; Bern-hard Herwint, Sport, Emilie Fuhr, Sport; Jo-sef Schaffeld, Stenern, Anna Tefniepe geb. Krelling, Stenern; Johann Dowe, Stenern, Johana Bats, Stenern.

3. Sterbefälle:

Johann Palte, Liedern, 68 Jahre; Elisabeth Göring geb. Cornelissen, Muffum, 32 Jahre; Jo-hann Kettler, Stenern, 63 Jahre; Theodor Rißer geb. Zueh, Liedern, 87 Jahre; Bernhard Nienhaus, Muffum, Hindenburgstr. 165, 21 Jahre; Maria Wolters, Biemendorf, 5 Monate; Josef Hidding, Stenern, 63 Jahre.

Eine Sehenswürdigkeit unseres Gaues

Die Heimatausstellung in Gelsenkirchen bleibt bestehen — Zahlreiche feilliche Veranstaltungen in der Ausstellungshalle — AdF-Wochenendfahrten eingelegt — Befichtigung durch Schulen

Auf Anregung von Gauleiter Dr. Meyer ist in den Ausstellungshallen in Gelsenkirchen vor eini-gen Wochen eine einzigartige Heimatausstellung der politischen Kreise des Gaues Westfalen-Nord aufgestellt worden, die sowohl nach Umfang und Größe als auch im Hinblick auf die künstlerische Gestaltung zu einer wirklichen Sehenswürdigkeit geworden ist. Unter der Leitung von Gauleiter Steinecke haben die Bauherren der Kreise eine Schau geschaffen, die den Besuchern ein wahr-heitsgetreues Bild vom Gau Westfalen-Nord, von seinen Menschen, Dörfern und Städten gibt.

Der Gesamtumfang ist in zwölf Einzelräume auf-gegliedert worden. So finden wir u. a. ein westfälis-ches Wasserschloß, mehrere Bauernhöfe, verstreut nach ihrer engeren Heimat, ein Patrizierhaus aus Münster, das Herrenbürgermeisterhaus aus Lemgo, das Burgtor aus Tecklenburg und einen Förderlurm aus dem Industriegebiet. Alle diese Häuser, die als Gaststätten dienen, sind keine blos- sen Attrappen, sondern aus massiven Materialien herge- stellt. Auch die Inneneinrichtungen sind stil- gerecht und bodenständig gearbeitet.

Wenn diese Heimatausstellung auch ursprüng- lich und in erster Linie für den Besuch der Alten Garde geschaffen wurde — wir berichten schon anläßlich der Westfalenfahrt, welche Anerkennung und welchen Beifall die Schau bei den Besuchern und Teilnehmern des großen Volksfestes in Gelsenkirchen fand — so war doch von vornherein daran gedacht worden, die Ausstellung möglichst vielen Volksgenossen aus dem Gau zu zeigen und die Halle auch für weitere Feste und Veranstaltungen freizugeben. Dieser Gedanke hat im ganzen Gau lebhaft Zustimmung gefunden und zahlreiche Organisationen haben sich schon jetzt angemeldet, die in den kommenden Wochen und Monaten hier ihre feillichen Veranstaltungen durchführen wol- len. Den Anfang machten bereits am vergangenen Wochenende die Schützenvereine aus dem Kreise Emscher-Lippe, die in den A... ..hallen ihr gemeinsames Fest begingen.

Im Rahmen einer Vespere, die unter der Leitung von Gaupropagandaleiter Uranowski in Gelsenkirchen stattfand, konnten nun weitere Ter- mine festgelegt werden. So wird z. B. am 3. Juli das Nationalsozialistische Fliegerkorps hier seinen Gauleitersfest mit einem Kamerad- schaftsfest befehlen. Am 5. August hat der NS-Weichbund für Feilschungen die Halle be- legt, um die Siegesfeier für die Deutsche Fußball- meisterschaft, die bekanntlich vom NS-Schall- O- erungen wurde, zu begehen. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat sich gleich drei Termine

— 22./23. Juli, 12./13. August und 23./24. Septem- ber — für drei Kreisveranstaltungen reservieren lassen. Das Stadamt Bergbau erhält die Halle anläßlich einer Reichstagung am 14. Oktober. Wei- ter wird das Deutsche Frauenwerk zusammen mit dem BDM ein Trachtenfest und außerdem eine kulturelle Veranstaltung durchzuführen. Auch der Reichsfolionalbund wird das Fest seines Kreis- verbandes Emscher-Lippe in der Ausstellungshalle verleben. Einzu kommen noch zahlreiche Feste größerer Kreise aus dem Kreis Emscher-Lippe und dem Gau.

Neben diesen Veranstaltungen, von denen wir nur die genannt haben, deren Durchführung be- reits endgültig abgeschlossen wurde, finden Befi- gungen der Heimatausstellung statt. Die NS- Gemeinshaft „Kraft durch Freude“ hat schon jetzt mehrere Wochenendfahrten nach Gelsenkirchen fest- gelegt. Auch den Schülern soll Gelegenheit ge- boten werden, diese aus heimatkundlich besonders wertvolle Schau zu sehen und so die Bande zu den verschiedenen Gegenden unseres Heimatgaues kennenzulernen. In diesen Tagen befähigen z. B. die Gelsenkirchener Schulen die Ausstellungshallen.

So wird durch zahlreiche Veranstaltungen die Heimatausstellung des Gaues Westfalen-Nord, die durch den Besuch der Alten Garde ihre feilliche Weihe erhalten hat, noch längere Zeit vielen Volks- genossen aus allen Teilen des Gaues Freude und Heimatstolz vermitteln und bei allen Besuchern für immer in lebendiger Erinnerung bleiben.

Groß-Reken

Ausgabe der Zeitscheine

Für das Amt Reken werden die Zeitscheine wie folgt ausgegeben:

Reichsverbilligungsscheine für die Gemeinden Groß-Reken und Hülsen am Montag, den 3. 7. 39, nachmittags von 2-5 Uhr im Amtshaus Groß-Reken;

Konsum-Margarine-scheine für die Gemeinden Groß-Reken und Hülsen am Montag, den 3. 7. 39, nachmittags von 5-6 Uhr im Amtshaus zu Groß-Reken;

Reichsverbilligungs- und Konsum-Margarine- scheine für die Gemeinde Klein-Reken am Dien- stag, den 4. Juli, nachm. von 3-4 Uhr im Amtshof Wöding, und von 4.30-5.30 Uhr im Amtshof Wöding in Klein-Reken.

Ausweisarte und Lohnbescheinigung sind vor- zulegen.

Burlo

Verabschiedung des NS-Führers

Der Nachfolger wurde gleichzeitig eingeführt

Der bisherige Gefolgschaftsführer und Standort- beauftragte der Hiltterjugend Josef Cierloch ist jetzt in seinem Beruf verkehrt worden und scheidet von Burlo. Aus diesem Anlaß veranstaltete am vergangenen Sonntag die NS in Verbindung mit einem Schießfest eine Verabschiedungsfeier, in der auch gleichzeitig die Einführung des neuen NS- Führers P. Hüfer vorgenommen wurde. Das Schießfest wurde am Sonntagvormittag auf dem Schießstand des NS durchgeföhrt. Es wurden beachtliche Ergebnisse erzielt. Im Saale Willes fand abends die eigentliche Feier statt, in der auch die Preisverteilung vorgenommen wurde. Nach einem Lied eröffnete Gefolgschaftsführer Cier- noch die Veranstaltung und begrüßte u. a. auch den Vauuführer van Dopen. Gefolgschaftsführer Ciernoch sprach kurz über seine Bestrebungen und sein Wollen in seiner über zwei-jährigen Tätigkeit als NS-Führer. Anschließend ergriff Vauuführer van Dopen das Wort. In den Mittelpunkt seiner Rede stellte er die Begriffe der nationalsozialistischen Jugendzucht und sprach über deren Ziel und Aufgabe. Er dankte dem Gefolgschaftsführer Cier- noch für seine Arbeit und überreichte ihm zur An- erkennung und Erinnerung ein Buch. Vorher hatte er auch den Nachfolger P. Hüfer eingeföhrt und verpflichtet. Nach der Rede des Vauuführers wurde dem Gefolgschaftsführer Ciernoch auch im Namen der Gefolgschaft ein Geschenk überreicht. Er dankte für die Ehrungen und übergab den Standort an seinen Nachfolger. Mit Worten aus einem Buche Valdur von Schirachs über nationalsozialistisches Führertum und einem Lied wurde dieser Teil der Feier beendet. Darauf begann die Preisverteilung. Vorher sprach Gefolgschaftsführer Ciernoch noch kurz zum Schließen und gab u. a. auch bekannt, daß vier Schützen, die am Nachmittag an dem Einzel- weltkampf um die Vauuführerschaft in Vohschie teil- nahmen, sich alle vier unter den ersten sechs platziert hätten, und damit für Burlo einen beachtlichen Ab- stufungserfolg errangen. Der Vauuführer nahm dar- auf die Preisverteilung vor und überreichte den Sieg- erinnen die zum Teil sehr wertvollen Preise. Die Ergebnisse: 1. Jof. Ciernoch, 50 Ringe; 2. Albert Kestiges, 40 R.; 3. Paul Köster, 48 R.; 4. Richard Willes, 46 R.; 5. Heinz Walsmann; 6. Jof. Ehling; 7. Bernh. Schulten; 8. Heinz Schilling; 9. Aug. Dö- ding; 10. Willy Schmitt. Es waren fünf Schütz- liegend freihändig auf 12er Ringelweide geschossen wor- den. Die Schlußworte sprach der Ortsgruppenleiter K o r t m a n n. Er dankte ebenfalls dem Scheiden- den für seine geleistete Arbeit und nahm dann die Führerehrung vor. Mit einem gemüthlichen Teil, der in Form eines Dorfgemeinschaftsabend durch- geföhrt wurde, wurde der Abend beschlossen.

Raestfeld

Sitzung der Amtswalter.

Hatte die Amtswalter der Ortsgruppe Raestfeld zu einer Besprechung in den Gasthof Niesing ein- geladen. Zunächst gab P. S t e l l e r m a n n in längeren Ausführungen die neuesten Gaunachrich- ten bekannt. Ferner erfolgte eine Besprechung über die Vorbereitungen zum Kreisparteiabend, wie Abfahrt, Quartiere usw. Dann hielt der Orts- gruppenleiter noch eine Ansprache, in der er be- sonders auf die Wichtigkeit des Schulungsbriefes hinwies, der als der gegebene Vorbereiter des na- tionalsozialistischen Ideengutes von jedem deutschen Volksgenossen gelesen werden sollte. Anschlie- ßend schloß er die Tagung mit den Nationalliedern.

Dinöden

Den Sonntagsgesellschaftsmitgliedern unseren Glück- wunsch

Am heutigen Sonntag haben wir noch einen Al- tersklub und eine Jubiläum zu beglückwünschen. Den 79. Geburtstag begeht der Randwirt Johann V o l m e r i n g aus dem Dorfe, genannt Tents Jann. Dieser alte und große Weisheit ist auch heute noch in aller Herrgottsfrühe bis spät abends auf dem Acker beschäftigt. Wenn er auch von der schweren Arbeit gebeugt geht, so ist er immer noch guter Dinge; ohne Arbeit kann Jann einfach nicht sein. Jann, mach's weiter so! — Den 74. Geburtstag begeht auch am heutigen Tage Frau W. v. H i m m e l b e r g aus der Bauernschaft Unterberg, im Volksmund Himmelbergs Gienken genannt. Unge- mein tüchtig ist diese alte Frau, die noch bei allen Haus- und Landarbeiten mitwirkt. Wir wünschen ihr weiterhin einen glücklichen Lebensabend.

Verkehrsunfall

Am Freitag gerieten auf der Straße bei Hörne- mann zwei Milchfuhrwerke mit den Nädern inein- ander, wobei das eine Fuhrwerk durch Bruch des Rades so stark beschädigt wurde, daß der Fuhrmann die Milch auf einen anderen Wagen umladen und die Karre zum „Doktor“ bringen mußte. Weiterer Schaden wurde nicht angerichtet.

Osselburt

Es muß geschafft werden.

Der Schwimmabbaud ist soweit vorgeschritten, daß mit seiner Eröffnung am 1. August dieses Jahres gerechnet werden kann, falls die noch not- wendigen Erdarbeiten beschleunigt durchgeführt werden. Aus der Modellausführung und aus dem letzten Baustadium ist schon zu ersehen, daß das Bad eine erstklassige Stätte des Sportes, der Ju- gendertüchtigung und der Volksgesundheit wird. Von der männlichen Bevölkerung der Stadt Hfel- burg wird erwartet, daß sie einige Stunden ihrer Freizeit für die Erdarbeiten zur Verfügung stellen, diese Arbeit kann zu jeder Tageszeit geleistet werden. Jede Mark, die an den Erdarbeiten er- spart wird, kann für Ausstattungsgegenstände, wie Umkleidekabine, Sprungbrett, Anpflanzungen, Aufschabungen usw. verwendet werden. Besonders von den Handdienstpflichtigen wird erwartet, daß sie ohne Aufforderung durch die Verwaltungs- behörde ihre Pflichtstunden und unter Umständen noch einige darüber im Interesse der Allgemeinheit ableisten werden. Für die Gefolgschaft der Hfel- burger Stätte wäre ein betriebsweiser Einsatz von Freiwilligen und Handdienstpflichtigen zweck- mäßig. Die Regelung dieses Einsatzes erfolgt durch den Betriebsobmann. Die Bauern und Landwirte des Gemeindegebietes werden gebeten, auch ohne besondere Aufforderung des Spandienstes, in den Abendstunden, der auch am Tage, innerhalb der Woche Fuhrwerke zur Anfuhr von Erntemaschinen von der Aufführung der Stätte an der Hfelburg bis zum Baderplatz zu leisten, da zwischen Bau- und Verkehrsamt für diese Arbeiten wohl Zeit zur Verfügung steht.

Vom Standesamt

Auf dem hiesigen Standesamt gelangen im Monat Juni zur Anmeldung: Geburten keine (7), Sterbefälle (2), Heiraten keine (3). Die einge- kammerten Zahlen gelten für den Monat Juni 1938.

Filmchau

Capitol Bocholl

„Der Gouverneur.“

Im phrasendreschenden Parlament, das einer Zuhenschule gleicht, liegt man sich an die Köpfe. Streitet darüber, ob er ein Bluthund oder ein Landesverräter ist. In Wirklichkeit ist der Gouverneur ein Soldat, der seine Pflicht erfüllt, der sein Vaterland nur mit brutaler Diktatur vor dem völli- gen Untergang retten kann. Die Regie von W. Boulant hat ein dankbares Thema zu verarbeiteten, sie schloß es aus und formt einen Film, der wirklich ein Film ist! Mit gerade- zu beinlicher Korrektheit wird jeder sensationelle Anblick vor- gegeben, trotzdem ist der Bildstreifen mit Spannung geladen; der Kampf zwischen Liebe und Pflicht wird einmal von einer anderen Seite beleuchtet. Private Wünsche heben zurück, das eigene Ich gilt nichts, wenn, bedingt durch eine Verletzung widriger Umstände, die Ehre des Vaternamens bedroht scheint — und der Soldat sterben muß, um die Fäden auf der Uniform zu vermeiden. Ein Sin und Her zwischen Liebe und Terror, zwischen Verrat und Mord, ein Spiel in er- stklassiger Befehung. — Der fassbarste Scheinende, aber e n s y lisch empfindende Soldat wird von Willi Birgel meisterlich, ohne Effekthascherei, knapp, klug und elegant herausgeleitet. Brigitte Sornes herbe Schönheit und natürliche Fräulich- keit gibt dem Spiel der Frau, deren Liebe zwei Männer fast in den Tod brint, wunderbaren Ausdruck. — Danneleer Schrott, die Tochter von Räte Saad und Heinrich Schrott, bewahrt ihr Schauspielertum in der ersten großen — einer für bezaubernd lebenden „Rätsch-Rätsch“ — Ernst von Knebeln und Wolf Reich sind Offiziere von echtem Schrot und Korn und Albert Hirsch erscheint als bäuerlicher und doch väter- licher Oberst einmalt in einer anderen Rolle. Den Verräter bringt Hans Brand in meisterlich teuflischer Maske. Heinz Aron.

Borkener Fischspiele

„Tanz auf dem Vulkan.“

Das Revolutionsjahr 1830 — Paris, die Weltstadt, die brodelnde, unruhige Stadt, in der ein Umsturz dem anderen den Rang ablöst — Herrschaft des unglücklichen Königs Karl 10., — Kampf zwischen bürgerlicher Herrschaftlichkeit und dem Recht heilenden enttäuschten Bürgerum, das den völli- schen, beliebigen Willen Ludwigs Philipp zum König will, das sind die politischen Hintergründe dieses von Hans Steinboß mit virtuellen Mitteln gestalteten Films. Aber es geht nicht die politische Welt allein, die hier in ihrem Kon- stit aufgeführt und abgehandelt wird: Politik — Liebe und Romantizismus sind hier eine Verbindung von unlästiger Fassung eingegangen, das Drama einer politischen Auseinandersetzung, wird auch im Rahmen geistiger Künstler Ein Komödiant, Debureau mit Namen, geleiteter Künstler und Sänger des Theaters Frimambulus, macht aus der Bühne ein Tribunal, und selbst die Gegenständlichkeit zwischen bürgerlicher Gesellschaft und künstlerischem Romantizismus — damals noch eine Uebung, hart, schwer, tragisch und mit allen Gemeinheiten des Vorurteils befaßt — wird ausge- tragen. Die Revolution geht ihren Weg: Vor dem Schaffot wird der Künstler befreit, der König ist gestochen; die menschi- che Qualität hat über Feilheit und Unfähigkeit den Sieg ge- ritten. Der Komödiant, Debureau, ist Gustaf G r ü n d e r s; fast, klar, berechnend, das Herz liegt nicht auf den Lippen; es steht nur in den Augen, leicht aus den Tiefen, und flüht aus dem Veffehen und Reinken; und er ist der schlernde Komödiant, von Selbstzweifel befallen, der die Bühne ebenso befreit wie das Leben, der das Wort leidet, daß es falsch ist. Hans Steinboß hat die Waffenszenen im Theater, auf der Straße, vor dem Schaffot mit außer- ordentlicher Realistik, immer auf die hinreichende Dramatik des Geschehens bedacht, gestaltet. Dr. Roman Bach.

Aus der Nachbarschaft

Die größte Milchviehversteigerung in Ahaus

Ahaus, 1. Juli. Die gestern hier in den Ehler- schen Garagen abgehaltene 20. Milchviehversteigerung der Westf. Provinzial-Viehverwertungsges- nossenschaft war im Auftrieb wohl die stärkste seit Bestehen der Versteigerungen dieser Art in Ahaus. Insgesamt waren 107 Tiere zum Verkauf gestellt, 73 Kühe und 34 Minder, die bei lebhafter Nachfrage und schnellen Geboten bis auf 15 Tiere ihre Ver- käufer wechselten. Erstklassiges Material war vor allem in der Klasse der Kühe vorhanden. Rund ein Fünftel von ihnen konnte mit einem Gewicht von 12 bis 14 Zentnern aufwarten. Erklärliche- weise zeigten gerade die Umkehrverhältnisse des rheinisch-westfälischen Industriegebietes für diese Versteigerung die größte Interesse. Gefragt waren vor allem die fruchtbaren Kühe, zumal im allge- meinen der größte Wert auf sofortige Leistung Wert gelegt wird. Leider konnte in dieser Klasse der Bedarf nicht ganz gedeckt werden. Mehrere Eisenbahnladungen mittlerer Kühe wurden von Genossenschaften Siedbündelands aufgenommen. Die Klasse der Minder stellte eine gute Durch- schnittsqualität dar. Diese Tiere blieben zum größten Teile in der Provinz. Am stärksten hatten sich die Milchverwertungsgenossenschaften Vreden und Stadtholn an dem Auftriebe beteiligt. Die Genossenschaft Vreden stellte auch die Kuh „Blende“ des Bauern Heinrich Vernooft in Eile- wick zum Verkauf, die zu dem höchsten Preise von 770 Mark dem neuen Besitzer überreicht wurde. In der Klasse der Minder erzielte „Berla“ des Bauern Josef Herbering in Samberg bei Burg- stein für mit 480 Mark den höchsten Erlös. Die nächste Milchviehversteigerung in Ahaus ist am Freitag, dem 28. Juli. Die Anmeldungen dazu müssen bis zum 18. Juli bei der Westfälischen Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft in Mün- ster vorliegen.

SA-Männer als Lebensretter

Duisburg, 1. Juli.

Vom Evangelischen Krankenhaus in Duisburg-Beek erhalten wir folgende Zuschrift: Am 25. Juni 1939 wurde eine schwer erkrankte Frau eingeliefert. Trotz sofortiger Unterstützung, trotz Kochsalzinjektionen, Herzmitteln und Sauerstoffat- mung bestand höchste Lebensgefahr. Geeignete Blut- spenden waren nicht vorhanden. Fünf SA-Män- ner vom Sturm 3-43, die sich auf dem Heimweg vom Gautag Essen befanden, wurden auf der Straße angesprochen und erklärten sich ohne Ueber- legung geschlossen zur Blutspende für die un- bekannte Frau bereit. Der SA-Mann Hermann Va- gerbusch war als Blutspender geeignet, und die Uebertragung wurde sofort vorgenommen. Durch das vorbildliche SA-mäßige Verhalten konnte das Leben der Frau erhalten werden. Die Pilsberei- tung dieser fünf SA-Männer ist umso höher zu bewerten, wenn man bedenkt, daß sie einen an- strengenden Tag in Essen hinter sich hatten und am nächsten Morgen in aller Frühe wieder an ihrem Arbeitsplatz stehen mußten. Ihre Haltung ist ein Beispiel echten SA-Geistes.“